Bei den motorisierten Truppen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 12: **a**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-709500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neue Seuche

Seuchen sind ansteckende Krankheiten, die sich blitzgeschwind ausbreiten, zahlreiche Menschen ergreifen, hier schwerere, dort leichtere Uebelkeiten hervorrufen und nach einiger Zeit wieder verschwinden. Eine solche Seuche geht seit einiger Zeit wieder durchs Land. Wir meinen nicht die Grippe, oder die Maul- und Klauenseuche, nicht einmal die Kräze. Die Landplage, die wir im Auge haben, ist die Gerüchtemacherei.

«Wissen Sie's schon?», fragt die Hausfrau, fragt der Geschäftsmann am Telephon, wenn man die üblichen Geschäfte besprochen hat, «wissen Sie, daß zehn Panzerdivisionen an unserer Grenze stehen und bereit zum Einmarsch sind? Wissen Sie schon, daß Hunderte von ausländischen Offizieren in die Schweiz desertiert sind in dieser Nacht?» So und ähnlich lauten die Flüsternachrichten, die man in keiner Zeitung liest, die aber nichtsdestoweniger eifrig verbreitet werden und von Mund zu Mund gehen. Kaum einer, der darüber zu lachen wagt. Man beleidigt dadurch den Ueberbringer! Im Gegenteil — die Seuche breitet sich aus, der eine packt sein Köfferchen, der andere verschiebt sein Bankkonto, der dritte — der Arme — ringt verzweifelt die Hände. Er kann nicht fort, für ihn ist nichts zu hoffen. Und was tut der Bundesrat? Was tut die Armee? So verlassen kommt sich auf der ganzen Welt niemand vor, wie der, der mit seinem Gerücht allein ist. Es dem Nächsten mitzuteilen, die Zahl der Panzerdivisionen zu verdoppeln und aus den desertierten Offizieren Generäle zu machen, ist ihm geradezu eine Wohltat.

Und dabei lassen wir uns so gern bestätigen, wir seien ein mit vielen Schulen und Bildungsstätten gesegnetes Volk, siebenmal gescheit, und lassen uns in politischen Dingen von niemand etwas vormachen. Wir seien kritische Leute, und jeder habe seine patentierte Urteilsfähigkeit in sich. Wenn man nämlich mit etwelcher Kritik an der Erforschung der Schauermärchen und Gerüchte geht, ist das meiste erfunden und erlogen, und die 100,000 deutschen Soldaten, die um die Osterzeit herum in der Poebene gemeldet wurden, schmelzen wieder zusammen auf einige italienische Soldaten in Como, die deutsch sprachen. Und wenn unsere Kommandostellen der Gerüchtemacherei nachgehen bis zur Quelle — so kommt ein ausländischer Agent zum Vorschein, der das Gerücht in die Welt setzte, um irgendwelche Unruhe zu stiften.

Wir müssen uns völlig klar sein darüber, daß unter uns und im Auslande Agenten sitzen, die ein Interesse daran haben, daß das Schweizervolk Besorgnis und Angst bekomme und das Vertrauen in seine Behörden und in seine Armee verliere. Die Gerüchte, die sie ausstreuen, sollen wie Spaltpilze im Schweizervolk wirken. Das ist ihre Absicht, nicht aber, wie sie meist vorgeben, unserm Lande einen Freundschaftsdienst leisten zu wollen. Wir haben solche Freundschaftsdienste nicht nötig. Unsere Armeeleitung verfügt über einen wohldurchdachten und gut organisierten Nachrichtendienst, der sie in die Lage versetzt, jederzeit genau zu prüfen, was an unsern Landesgrenzen vorgeht. Wer Gerüchte macht oder breitschlägt, stellt sich in den Dienst ausländischer Propagandisten, die unserer Neutralität Schaden zufügen wollen. Jeder Patriot hat die Pflicht, auftauchende Gerüchte an die militärischen Kommandostellen zu melden und sich die Verbreiter der Gerüchte zu merken.

Bei den motorisierten Truppen

Schon sind Monate verflossen, seit jenem denkwürdigen Generalappell der Schweizer Armee. Mit größerer oder kleinerer Ueberwindung hat sich inzwischen der letzte Soldat mit den militärischen Unvermeidlichkeiten abgefunden. Die Mobilmachung einer *motorisierten Infanterie-Kanonen-Kompanie* muß trotz ihrer ausgedehnten Verzwicktheit ebenso rasch vor sich gehen können, wie dies bei Fußtruppen der Fall ist. Die Vorteile der motorisierten Truppen sollen schon bei der Marschbereitschafts-Erstellung zur Geltung kommen: Größte Beweglichkeit, rasche Anpassung und maximale Konzentration. Jede Truppengattung hat ihre besondere Aufgabe. Bei den motorisierten Infanterie-Kanonen heißt es, sich möglichst gelenkig zu zeigen, damit sie überall da wo es notwendig wird, eingesetzt werden können. Der Geländewechsel ist also an der Tagesordnung. Die zahlreichen «Ausfahrten» bilden denn auch den Stolz der motorisierten Einheit. Es sind fürwahr keine Spazierfahrten, aber sie bringen viel Interessantes und Abwechslungsreiches mit sich. Eine Mot.-Ik.-Kompanie sieht sich oft vor mühevolle, vom einzelnen Soldaten das äußerste verlangende Aufgaben gestellt, denn die Stellungsbezüge enden nicht auf der Straße, sondern auf oft sehr entlegenen, schwer zugänglichen, exponierten Geländestreifen. Eine besondere Aufgabe liegt dem Aufklärungs- und Patrouillendienst ob. Die Rolle des Zugführers, der öfters mit seinem Motorstahlroß allein vorangeht, ist meistens ausschlaggebend. Das Gelände muß nicht nur aufs genaueste ausgekundschaftet werden, sondern es heißt, die Geschütze so rasch wie möglich ins bezeichnete Revier zu bringen. Unser Zugführer, ein Draufgänger, der weder Zaudern noch Gefahr kennt, wußte uns von seinen Abstechern gar manche Anekdote zu erzählen. Es führte uns auch so recht deutlich vor Augen, was alles im Machtbereich motorisierter Truppen liegt. Was das heißt, ein Motorrad talwärts zu «führen», wenn Hindernisse aller Art und ein sumpfiges, wegloses und abschüssiges Gelände ein Vorwärtskommen nahezu verunmöglichen, das konnte unser Zugführer glänzend schildern. Es ging eben darum, einen Umweg abzukürzen, um das Ziel eine Stunde früher zu erreichen. Das Motorrad diente mehr als Sprungbrett und Stemmstange, von Fahren war sozusagen keine Rede. Und doch, das Experiment gelang, wenn auch unter unglaublichem Einsatz von Selbstverachtung und Durchhalten. *W.*

Stimmen aus dem Ausland

Der Tagespresse entnehmen wir folgende Zusammenstellung von *Stimmen* aus dem *Ausland* über die *schweizerische Landesverteidigung:*

«Immer hat das Schweizervolk für seine Armee die höchste Achtung empfunden, ganz besonders aber dann, wenn es um die Verteidigung der Unversehrtheit des eigenen Bodens ging.» Dieser lobende Satz bildet das Fazit einer gründlichen militärischen Orientierung über *«Die bewaffnete Neutralität der Schweiz»,* welche soeben in der Novembernummer von «Nazione Militare», einer vom italienischen Kriegsministerium herausgegebenen militärischen Fachzeitschrift, dem italienischen Leser geboten wird.

Welches ist der effektive Bestand der schweizerischen Armee? Welches ist ihre Zusammensetzung? Es ist klar, daß solche Fragen unsere Nachbarn im Süden sehr interessieren, hat doch nicht umsonst ein italienischer Publizist die Schweiz als